
Rhein-Neckar-Zeitung Heidelberg

Ein Kammerkonzert der Extraklasse

Vier Musiker begeisterten im Tanzsaal beim Frühlingskonzert der Schwetzingen Mozartgesellschaft

Klangliche Schönheit in subtiler Ausführung und glasklares faszinierendes Spiel von höchster technischer Brillanz präsentierten der weltweit anerkannte **Flötist Michael Martin Kofler** und das **Mozart Quartett Salzburg** in einem Kammerkonzert der Extraklasse mit Frühwerken Wolfgang Amadeus Mozarts und Kompositionen der mit dem Salzburg Wunderknaben persönlich bekannten Komponisten Giovanni B. Sammartini, Joseph Haydn und Michael Haydn.

Die fulminant gegebenen Stücke wurden leuchtend expressiv, klangsinnlich und dynamisch mit fesselnd differenzierter Artikulation zur Geltung gebracht. Zwischen überwältigend ausdrucksintensivem, allerfeinst nuanciertem Flötenspiel und selbstbewusst strahlenden Streicherklängen wurde ohrenfällig unter Beweis gestellt, dass die Mozartgesellschaft auch im kammermusikalischen Bereich immer wieder Hervorragendes auf höchstem Niveau parat hat.

Das frühklassische Konzertprogramm wurde mit Mozarts Erstling unter seinen berühmten Streichquartetten, dem während seiner ersten Italienreise entstandenen "Lodi Quartett" (G-Dur, KV 80), eröffnet. Sogleich erlag man dem Zauber der leichtgewichtig und tonschön in seidig-glänzenden Streicherfarben zu vernehmenden Interpretation dieser eher divertimentohaften Folge von Adagio, Allegro, Menuetto und Rondo. Das Werk geht auf Mozarts Kontakt mit dem damals berühmten Mailänder Musiker Giovanni Battista Sammartini zurück, und so folgte dessen "Quartetto Sinfonico G-Dur" als ein Werk des reifen, spätbarocken italienischen Stils in höchst wirkungsvoller Wiedergabe.

Anders als sein Bruder Joseph kam Michael Haydn auch in seiner Musik kaum aus dem engen Salzburger Kreis heraus, doch bewegt sie sich auf hohem Standard der Zeit und repräsentiert einen sehr reizvollen Teil der musikalischen Landschaft. Der international erfolgreiche und vielfach ausgezeichnete **Flötist Michael Martin Kofler** offenbarte sein überragendes Können in Michael Haydns amüsantem "Flötenquartett D-Dur", einem interessanten Dokument der Gattung, der auch Mozart seinen Tribut gezollt hat. In beflügelter Musizierlaune, von exquisit harmonisierenden Musikern zu Gehör gebracht, erreichte das Stück die erwartungsvollen Ohren überwältigend lebendig-beredt und in schillernden Klangfarben erstrahlend.

Der brillante Solist ging in ungewöhnlicher Weise im Spielstück auf, wurde ganz eins mit dem Werk. In einem weiteren wundervollen leichtgewichtigen Flötenständchen offenbarte der Dozent am Mozarteum Salzburg und erste Soloflötist seine Kompetenz dominant und kunstgenussreich in Mozarts "Flöten-Quartett C-Dur KV 285 b". Das Publikum sparte nicht mit Lob und Anerkennung.

Im zweiten Programmteil waren die Streicher dann wieder zu viert zu bewundern und ließen sowohl in Mozarts "Streichquartett G-Dur KV 155" als auch in Joseph Haydns "Streichquartett G-Dur op. 64/4" nicht den Hauch eines Zweifels an der herausragenden interpretatorischen Fertigkeit des "Mozart Quartetts" aufkommen. Sie präsentierten das zu Mozarts "grandiosen melodischen Einfällen" zählende Fragment KV 155 ebenso zupackend wie das der Musik Mozarts nahe Werk aus der Feder Joseph Haydns.

Schwetzingen Zeitung

Freude am Spiel mit reichem Beifall belohnt

Schlosskonzert mit Michael Martin Kofler und dem Mozart Quartett Salzburg

Zu Gast im Tanzsaal des Schlosses waren der inzwischen weltweit gerühmte Flötist Michael Martin Kofler und das Mozart Quartett Salzburg. Auf dem sorgfältig konzipierten, kurzweiligen Programm standen Werke des jungen Wolfgang Amadeus Mozart und dreier Zeitgenossen, die seinen musikalischen Werdegang begleitet haben.

Mittel- und Höhepunkt bildeten zwei Kompositionen für Flöte, Violine, Viola und Violoncello: Das dicht gewobene quicklebendig musizierte Flötenquartett in D-Dur von Michael Haydn, dem jüngeren Bruder Joseph Haydns, und das mit musikalischen Einfällen reich ausgestattete Flötenquartett C-Dur KV 285 b (Anhang 171). Einundzwanzig Jahre alt war Mozart, als er - während seines Aufenthaltes in Mannheim - dieses Werk komponierte.

In hochkonzentriertem Zusammenspiel fügten die vier Musiker die drei Sätze zu einem kleinen Mozart-Kosmos zusammen. Insbesondere der schlanke Variationen-Satz bot jedem Spieler in ausgewogener Balance Gelegenheit, Individualität und Wohlklang ihrer Instrumente hören zu lassen. Die Flöte, perlenlegato geblasen, war mal "Zauberflöte" des "Tamino", mal pfiffiges Pfeifchen des "Papageno". Die Freude am Spiel - und am reichen Beifall - stand dem sympathischen Solisten **Michael Martin Kofler** ins Gesicht geschrieben. Gern hätte man ihm auch nach der Pause noch einmal gehört. Was für die Interpretation der Flötenquartette galt, war auch zur Ausführung der reinen Streichquartette zu sagen. Das Mozart Quartett Salzburg musizierte penibel exakt, hochkonzentriert und mit viel Gespür für Gefühlsreichtum, Eleganz und Heiterkeit der Mozart'schen Musik.

Schöne Beispiele hierfür waren an diesem Abend das Streichquartett D-Dur KV 155 des erst sechzehnjährigen Mozart und das noch weit originellere Streichquartett G-Dur KV 80 (Lodi-Quartett), das Mozart 1770 im italienischen Ort Lodi niederschrieb. Da war er gerade mal vierzehn Jahre alt. - Den Rahmen des Programms bildete ein dramatisch gestaltetes Quartetto Sinfonico G-Dur des Mailänder Komponisten Giovanni Battista Sammartini (1700-1775), und Joseph Haydns weit angelegtes Streichquartett G-Dur, op. 64/4. Der betont helle Streicherklang der Violinen korrespondierte reizvoll mit dem warmen Timbre von Viola und Violoncello (Allegro).

Furioser Höhepunkt war das abschließende Finale-Presto. Nach einer Zugabe und reichlich gependetem Beifall traten die nunmehr hochzufriedenen Konzertbesucher beschwingten Schrittes den Heimweg an. **em**

Schwetzingen Woche

Ein kleines, aber feines Ensemble

Konzert der Mozartgesellschaft

Dies ist - auf einen einfachen Nenner gebracht - das, was das Mozart Quartett Salzburg am Samstag im Tanzsaal beim Schwetzingen Schlosskonzert als Eindruck hinterließ. Feinfühlig und akkurat spielten sie ein ausgesuchtes Programm, beginnend mit dem ersten Streichquartett Mozarts - ein hörbares Frühwerk des 14-Jährigen - entstanden auf seiner ersten Italienreise und beendet in einem Gasthaus in "Lodi". Stark beeinflusst durch die italienische Musik und seinen Zeitgenossen Giovanni Battista Sammartini, dessen Quartetto Sinfonico G-Dur sich dann auch gar nicht so sehr unterscheidet, wenn auch in der Klangvielfalt schon ausgereifter.

Im Mittelteil erfährt das Mozart Quartett eine Bereicherung durch den Flötisten Michael Martin Kofler. Die Musiker sind sich bestens bekannt, ist doch der weltberühmte Solist der Münchner Philharmoniker Dozent am Mozarteum in Salzburg. Das Flöten-Quartett in D-Dur von Joseph Haydns jüngerem Bruder Michael und Mozarts Flöten-Quartett C-Dur KV 285 b (Anhang 171) werden lebendig von dem versierten Musiker mit seiner goldenen Flöte dargeboten. Seine flotte Fingerfertigkeit und muntere Spielweise reißen das Publikum mit und zu begeistertem Applaus hin.

Nach der Pause stehen nochmals ein Streichquartett von Mozart, KV 155 - diesmal aus der Periode der dritten Italienreise - und der alte Meister Joseph Haydn auf dem Programm, dessen viersätziges Streichquartett in D-Dur den würdigen Abschluss bildet. Reich an Figuration ist dieses Opus 66, besonders hervorzuheben das "Adagio: Cantabile e sostenuto" in seinem ganzen Erfahrungsschatz des Komponisten. Mit Mozarts "Salzburger Melodie", dem Allegro die molto aus KV 137, verabschiedete sich dieses begabte und sympathische Quartett aus Schwetzingen.

Münchner Merkur

Ein ureigener Musizierstil

Das Mozart-Quartett Salzburg beeindruckte beim Töginger Kammerkonzert

Es gibt einen Grad von spieltechnischer Perfektion, der in Verbindung mit äußerster Klangkultur, subtilem Feinschliff des Zusammenspiels und persönlicher künstlerischer Aussage ein altbekanntes musikalisches Meisterwerk zu einem ganz neuen, faszinierenden Hörerlebnis werden läßt. Solches widerfuhr den vielen Zuhörern beim jüngsten Kammerkonzert im Töginger Carl-Orf-Saal.

Zu Gast war eine noch relativ junge Kammermusikvereinigung aus Salzburg, das "Mozart-Quartett". Impulsivität und Spontanität, interpretatorische Hingabe, wie ausgeprägter Sinn für Kantabilität und Synchronität sind bei hohem, wie selbstverständlichem technischen Rüstzeug die Gütezeichen des Mozart Quartetts. Eine Kammermusikvereinigung, die absolut ihren ureigenen Musizierstil gefunden hat.

Am Beginn des Programms natürlich Mozart - und hier dankenswerterweise eines seiner so gut wie nie zu hörenden Jugendwerke: Sein erstes Streichquartett, der Geniestreich eines Vierzehnjährigen, entstanden bei einem Gastaufenthalt während der ersten Italienreise. Schon von den ersten Takten der wunderschönen Adagio-Kantilenen des Kopfsatzes an beeindruckten die absolute Übereinstimmung von Phrasierung und Dynamik, das Weiterspinnen der Melodiebögen und die lückenlosen Übergänge zwischen den einzelnen Instrumenten. Witz, Frische und geistvolle Musizierlust in den schnellen Sätzen.

Eine geschliffene, alle Feinheiten der Partitur mit Eloquenz und nicht mit "Dichte" ausbreitende Wiedergabe erfuhr ein Quartett von Beethoven. Die orchestral wirkenden Passagen zumal des Kopfsatzes wurden geschmackvoll in eine kraftvolle, aber nirgends auftrumpfende Sicht dieser Musik eingebunden. Das Scherzo-Andante mit seinen pochenden Achtel- und Sechzehntelketten erfuhr hierzu eine Auffassung als feinsinnig ausgehörter Kontrast. Besonders schön das As-Dur-Trio des rhythmisch eigenwilligen Menuetts mit seinem durch markant gesetzte Sforzatis pathetisch gesteigerten Grundton. Kraft- und schwungvoll, aber trotzdem ungemein durchsichtig gespielt das besonders für die erste Violine virtuos glänzende Allegro-Finale mit einer furios gespielten Stretta.

Schuberts abschließendes posthumes Streichquartett "Der Tod und das Mädchen" wurde im wahrsten Sinne des Wortes zur interpretatorischen Offenbarung. Dieses Werk war ergreifend schön gespielt, mit beseelter künstlerischer Aussage. "Auch ein Verdienst des großartigen, ungemein diszipliniert mitgehenden Publikums, dessen innere Spannung sich auf den Musiker überträgt". So erklang ein Schubert der Melodik, aber auch der Abgründe, in dem die Todesverweilung in jedem Takt spürbar wurde. Die Herausarbeitung aller motivischen Strukturen stand im Vordergrund, schmerzgefülltes Fortissimo, wo angebracht - nie distinktiert -, schlanke Tongebung voller Sensibilität und Expressivität in den morbiden Passagen, tiefgründige Virtuosität im Finale, genaue Befolgung der Vortragsnuancen im Kopfsatz. Im Ungemein intensiv und ausdrucksstark gespielten langsamen Variationensatz mit seinem Totentanzrhythmus lief es den Zuhörern kalt den Rücken herunter.

Großer und langanhaltender Beifall nach Sekunden der Ergriffenheit, und, quasi als Rückführung ins Leben aus den Fängen des Todes, zwei bezaubernd schön gespielte Zugaben: Ein Serenadensatz von Haydn, nach neuerer Erkenntnis wohl ein Werk des Benediktinermonches Roman Hofstetter, und ein schneller Divertimento-Satz von Mozart.

DrehpunktKultur | Gottfried Franz Kasparek

Mit Temperament und leuchtenden Farben

Das Mozart Quartett brach am im Tanzmeistersaal eine Lanze für Tschaikowskij

Das Mozart Quartett in Hochform, steigerte sich zu einer mitreißenden Leistung, angeführt von der ihr ganzes slawisches Temperament herrlich ausspielenden Primaria Joanna Kamenarska. Wunderbar, wie samtweich und voll innerlich leuchtendem Klang das Andante cantabile mit seiner in die Tiefen der Seele gehenden „großen Tschaikowskij-Melodie“ und wie leidenschaftlich, aber frei von falschem Pathos die Eruptionen des Finalsatzes daherkamen. (...) Das Publikum jubelte am Ende so ausdauernd, dass der dritte, explosiv tänzerische Satz von Pjotr Iljitsch Tschaikowskij's Erstem Streichquartett wiederholt werden musste.

Übrigens liegt auch im „Hoffmeister-Quartett“ (KV 499) von Mozart bereits manch romantische Ahnung. Matthias Beckmann und sein Quartett spielten das mit unprätentiöser Sicherheit. Begonnen hatte das Konzert mit den Sechs ländlerischen Tänzen KV 606,

... Mit Mozart-Kompetenz und Einsatz für in Salzburg vernachlässigte Bereiche ist das eigene Profil des Ensembles trefflich vorgezeichnet.

Drehpunkt Kultur | Reinhard Kriechbaum

Das Mozart Quartett Salzburg & Radovan Vlatkovic im Tanzmeistersaal ... Kernig im Ton und mit dem nötigen musikalischen "Input" haben sich die vier jungen Spieler vor allem dem merklich akkurat geprobten "Jagdquartett" gewidmet. Die komplex strukturierten Dialoge haben dem Ensemble das beste Zeugnis ausgestellt. Besonders aussagekräftig erschien der Adagio-Satz, denn da konnte das Mozart Quartett in überlegter Phrasierung und sicherer dynamischer Gewichtung eine hohe "Gesprächskultur" beweisen. Sehr schön auch der Trio-Teil im Menuett, anschaulich "sprechend" in Geige und Cello, genau tariert dazu die Staccati der anderen Instrumente.

DrehpunktKultur | Gottfried Franz Kasperek

Das Mozart Quartett Salzburg mit Mozart, Michael Haydn und Debussy Mozarts d-Moll-Quartett KV 421, [...] So spannend gespielt, so lebendig ausgereizt zwischen kühner Emotionalität und klassischer Form kann man freilich von diesem Stück nicht genug bekommen. [...]Sinnvoll aufgefüllt wurde das Programm mit einem hübschen Michael Haydn-Streichquartett (Nr.1 in B-Dur) – feine Spielmusik, sogar mit einem volkstümlichen Ohrwurm im Finalsatz. Und nach der Pause gab's zunächst eine überaus lohnende Begegnung mit Claude Debussys „Deux Danses“ für Harfe und Streichquintett mit der famosen, ausdrucksstarken litauischen Harfenistin Aneta Maria Busmic. Mystisch perlende Klänge, tiefe Streicherkantilenen, „sacrée“ und „profane“ [...]

© Mozart Quartett Salzburg